

Sektionen = Sections

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **105 (2010)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BASEL-STADT

Fenster sind die Augen eines Hauses

Im Kanton Basel-Stadt läuft eine städtisch subventionierte Energieoptimierungskampagne für Liegenschaften. Leider führt die Kampagne oft dazu, dass Originalfenster in Altliegenschaften herausgerissen und durch neue ersetzt werden. Dabei wird zu wenig auf das architektonische Gesamtbild Rücksicht genommen, und viele Liegenschaften – insbesondere nicht denkmalgeschützte Bauten aus den Epochen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts – verlieren durch die neuen Fenster Ausdruck und Charme. Die Häuser und ganze Strassenzüge werden dadurch entwertet.

Originale Fenster in Altbauten sind oft nicht mehr in gutem Zustand und renovationsbedürftig. Eine Sanierung ist darum energetisch und finanziell sinnvoll und nötig. Eine fachmännische, auf das einzelne Objekt abgestimmte Fenstersanierung bringt auch in Sachen Energieeffizienz viel. Mit einer Kampagne unterstützt der Heimatschutz Basel die Besitzer von Altbauten zum Thema «energetisch sinnvolle Sanierung von Altbau Fenstern». Ziel ist es, die Hausbesitzer vom voreiligen Herausreißen der Originalfenster abzuhalten.

Der Heimatschutz Basel lanciert und positioniert im Rahmen dieser Kampagne seine unentgeltliche Bauberatung neu. Das fachlich versierte Architektenteam wird neu auch Beratungen zu energetischen Fragen, speziell Fenstersanierungen, anbieten. Erstberatungen sind dabei grundsätzlich kostenlos. www.heimatschutz.ch/basel

BERN

Fünf Millionen für Schindeldächer

23 Jahre ist es her, dass die Heimatschutz-Regionalgruppe Interlaken-Oberhasli das erste Gesuch für Beiträge an drei Holzschindeldächer an den Lotteriefonds eingereicht hat. Aus diesem bescheidenen Anfang ist eine echte Erfolgsgeschichte geworden. Seither sind nämlich Beiträge an 1850 Objekte im Umfang von über fünf Millionen Franken ins Berner Oberland geflossen. Die mit Schindeln eingedeckte Fläche beträgt rund 154 600 m²!

Die Aktion Holzschindeldach darf als vorbildliches Beispiel für nachhaltiges Handeln bezeichnet werden. Mit dem einheimischen Rohstoff Holz und viel Eigenarbeit der ortsansässigen Bevölkerung wird hier ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft geleistet. Der Berner Heimatschutz hat damit schweizweit Pionierarbeit geleistet. Dazu zählen nicht nur die vermittelten Beiträge, sondern ebenso die zahlreichen Schindelmacherkurse, in denen das alte Handwerk an Hunderte von Interessierten weitergegeben werden konnte.

www.bernerheimatschutz.ch

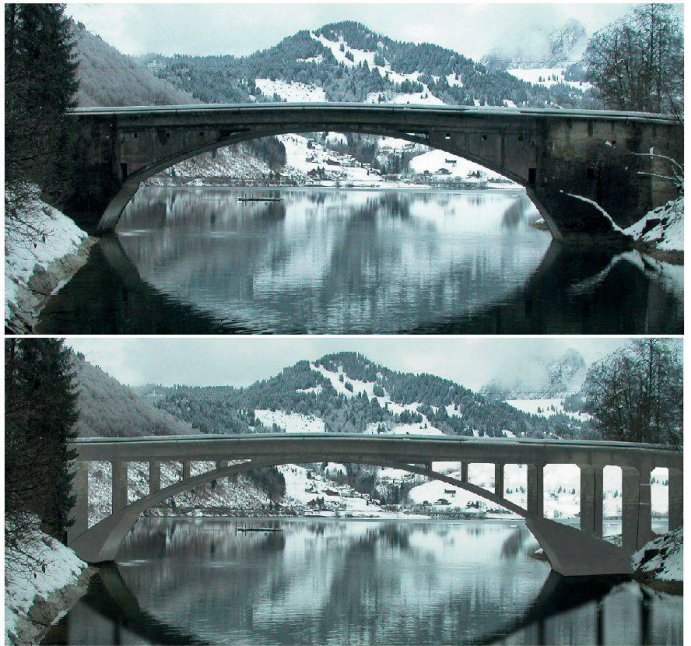
SCHWYZ

Gegen Abbruch der Schrähbachbrücke

Am 29. November 2009 hat das Stimmvolk der Vorlage des Bezirkrates March, die Schrähbachbrücke im Innerthal durch einen Neubau zu ersetzen, zugestimmt. Gegen den Abbruch des baukulturell bedeutenden Werkes vom Bauingenieur und Brückenvirtuosen Robert Maillart hat der Schwyzer Heimatschutz nun Einsprache erhoben. Im Antrag vom 17. Februar 2010 wird der Regierungsrat ersucht, die Schrähbachbrücke zu erhalten und in das Kantonale Inventar geschützter und

Schrähbachbrücke in heutigem Zustand (oben) und mögliche Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes (unten). (Bilder Christoph Dettling)

Le pont actuel sur le Schrähbach (en haut) et les travaux de rénovation qui permettraient de conserver sa silhouette (en bas). (photos Christoph Dettling)



schützenswerter Bauten (KIGBO) aufzunehmen. Der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein (SIA) und der Bund Schweizer Architekten (BSA) sind nicht einspracheberechtigt, wurden aber als Berater beigezogen und unterstützen die Einsprache.

Die 1924 erstellte Schrähbachbrücke ist ein Bauwerk von hohem kulturellem und bauhistorischem Wert. Aufgrund ihres schlechten Zustands und vor allem einer tief greifenden Sanierung im Jahre 1933 hat ihr Erscheinungsbild allerdings gelitten. Der Ausbau der Brücke entsprechend den Vorgaben nach grösserer Leistungsfähigkeit würde die Gelegenheit bieten, das originale Erscheinungsbild des Bauwerks wiederherzustellen – namentlich durch die Entfernung der nachträglichen Ausmauerungen der Bogenöffnungen – und damit auch seine ursprüngliche ästhetische und technische Ausgewogenheit. Die Schrähbachbrücke ist aber nicht nur als einzelnes Bauwerk von hohem bauhistorischem Wert, sondern überdies Bestandteil eines kulturell bedeutenden und schützenswerten Gesamtwerks. Zusammen mit anderen Betonwerken Maillarts, die zwischen 1922 und 1925 mit dem Bau des Staudammes rund um den Wägitalersee entstanden sind, ist sie Zeitzeugnis der fortschrittlichsten Technologien der Epoche und gleichzeitig Repräsentantin der ersten Werke des Ingenieurs nach der Rückkehr aus seinem kriegsbedingten Exil in Riga. Interessierte Kreise sind dazu aufgerufen, sich für die Aufnahme sämtlicher Maillart-Brücken um den Wägitalersee und über die SBB-Linie in das KIGBO einzusetzen.

Schwyzener Heimatschutz; www.sia.ch/presse

VALAIS ROMAND

Transformation d'une grange

Le prix 2009/2010 de Patrimoine Suisse, Section Valais romand est décerné à l'Atelier Nicole Magnin, Branson/Fully pour la transformation d'une grange par l'architecte Michel Voillat. La commission du prix présidée par l'architecte Michel Troillet salue une intervention très soignée et intégrée, menée avec beaucoup de rigueur, modestie et respect pour le bâtiment. Elle relève que

l'architecte a su se mettre au service du bâtiment et en retirer le meilleur de sa substance.

Patrimoine suisse, Section Valais romand a édité une plaquette qui décrit, non seulement les démarches pour la transformation du bâtiment primée de Branson, mais également trois autres objets sélectionnés à Sarreyer, Eison et dans le Val de Bagnes.

Patrimoine suisse, Section Valais romand

ZÜRICH

Drei Exkursionen

Diesen Sommer führt der Zürcher Heimatschutz Mitglieder ausflüge ins Säuliamt, in die Gotthardregion und in die Westschweiz durch. Am Samstag, 12. Juni 2010, findet unter Leitung des Historikers Peter Niederhäuser ein Ausflug in die Gegend zwischen Albis und Reuss statt. Neben der ehemaligen Zisterzienserabtei Kappel stehen die Gemeinde Rifferswil und ein Besuch der Aumühle Stallikon auf dem Programm. Historische Verkehrswege am Gotthard sind das Thema der Exkursion vom 26. Juni 2010 unter der Leitung des Historikers Andres Betschart. Mit Zwischenhalten bei der Teufelsbrücke und auf der Passhöhe führt die Carfahrt über den Gotthardpass. Auf einer Rundwanderung folgt die Erkundung der spektakulären Verkehrslandschaft am Monte Piottino. Am 21. und 22. August 2010 geht es mit Peter Niederhäuser in die «bekannt-unbekannte Romandie». Von Siedlungen der Kelten und Römer über Burgen und Kleinstädte bis hin zu Zeugen der Industrialisierung und des Fremdenverkehrs finden sich in der Westschweiz zahlreiche Bauten und Ensembles, die einen Besuch verdienen. Die zweitägige Reise konzentriert sich auf die Gegend von Yverdon-les-Bains, das 2009 mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet worden ist. Weitere Programmpunkte sind Avenches und Romainmôtier, das Schloss La Sarraz mit seinem überraschenden kulturgeschichtlichen Hintergrund oder das einzigartige Musikautomatenmuseum in Sainte-Croix.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Informationen beim Zürcher Heimatschutz unter Tel. 044 340 03 03

Blickpunkt: Wallis

Was tun mit alten Gebäuden der Landwirtschaft?

Eine Broschüre des Oberwalliser Heimatschutzes gibt Ratschläge zum Umgang mit Scheunen, Ställen, Speichern und Stadeln. Sie gibt klare Antworten auf heikle Fragen und leistet so einen Beitrag zur Erhaltung einer intakten Kulturlandschaft. Die Broschüre ist auch in französischer Sprache erhältlich und kann unter www.heimatschutz.ch/shop bestellt werden.

Werner Bellwald, Präsident Oberwalliser Heimatschutz

Im Wallis gibt es laut Schätzungen um die 40 000 alte Ökonomiebauten. Wie andernorts auch, haben deutlich grössere und «modernere» Wirtschaftsbauten die alten Gebäude abgelöst, die folglich oft zerfallen – oder mehr oder weniger glücklich umgenutzt werden. Bei staatlichen Ämtern, bei ortsgeschichtlichen Vereinen oder eben beim Heimatschutz steht die Problematik weit oben auf der Aktualitätenliste.

Häufig fragen Besitzerinnen und Besitzer um Rat: Ergibt das Erhalten eines Objektes einen Sinn, oder reisst man es besser ab? Falls es umgenutzt wird, wie ist vorzugehen? Welche zusätzlichen Lichtöffnungen sind möglich? Wie soll das Dach aussehen?

Eine Fundgrube an Informationen

Eine Publikation mit klaren Antworten auf heikle Fragen fehlte seit Jahrzeh-

ten. Offenbar wollte sich angesichts der diffizilen Themen, die mit den Jahren wechselnde Antworten kennen, niemand die Finger verbrennen – oder den Architekten die Arbeit wegnehmen oder die grosse Kantonsfläche mit ihren lokalen Eigenheiten über einen Leisten schlagen – und was uns an Gegenargumenten mehr begegnete. Der Ratgeber wurde realisiert. 90 Seiten, nach Themen gegliedert, mit Fotos aus dem ganzen Kantonsgebiet, mit Plänen illustriert und die Inhalte mit der aktuellen Philosophie der zuständigen kantonalen Stellen harmonisiert. Der Ratgeber «Umnutzung von Ökonomiebauten» versucht Verschiedenstes abzudecken: unglückliche Umbauten zu verhindern, indem gute und schlechte Beispiele von Türen, Dächern, Fenstern oder Umgebungsarbeiten gezeigt werden; einen Bauern im Dschungel der Gesetze auf Möglichkeiten zum Weiternutzen eines alten Gebäudes hinzuweisen; kaufwillige Personen auf die beschränkten Möglichkeiten der oft kleinen Wirtschaftsbauten aufmerksam zu machen und auf alte Wohnungen und Häuser hinzuweisen, die in unseren Ortskernen oft zum Verkauf stehen.

Einige Grundsätze

Trotz allen zeitbedingten Strömungen gibt es Grundsätze, die auch morgen noch Gültigkeit haben. Ein Auszug aus der Broschüre fasst am Beispiel der Dächer einige Merkmale zusammen:

- Dünne Dachkonstruktionen wählen. Wenn überhaupt isoliert (gedämmt) werden muss, so zwischen oder unter den Dachsparren.
- Auf alten Ökonomiebauten keine Ton- oder Betonziegel.
- Kleingewelltes Blech ist in Ordnung, keine Profil- oder Falzbleche.
- Bei der Wahl einer traditionellen Eindeckung ist zu beachten, ob der



Oben: Die unregelmässige Eindeckung im Vordergrund wirkt lebendig; für die Neubauten im Hintergrund wurden «echte» Materialien sorgfältig platziert – die millimetergenaue Verlegung zerstört aber alle Bemühungen.

Unten: zu gross, zu dick, zu ausladend und falsche Materialien – hier lief alles schief, was schief laufen kann.
(Bilder Werner Bellwald)

En haut: au premier plan, les irrégularités de la couverture donnent de la vie: les matériaux «authentiques» utilisés pour les constructions nouvelles ont été posés très minutieusement, au millimètre près, mais cela détruit tous les efforts.

En bas: trop grand, trop épais, trop lourd et des matériaux mal choisis – tout est raté.
(photo Werner Bellwald)



Fachgerecht erhaltenes Gebäude mit neuer Nutzung (Stadel bei Sarreyer/Bagnes).
(Bild Werner Bellwald)

Bâtiment bien conservé et reconverti (Stadel près de Sarreyer/Bagnes).
(photo Werner Bellwald)

Bau in einer Schindel- oder in einer Steinplattenregion liegt und ob in der Gemeinde entsprechende Perimeter/Inventare gelten.

- Steinplatten und Schindeln nicht pfeilgerade verlegen, sondern eine leicht unregelmässige Eindeckung in der Art der damaligen Dächer wählen.

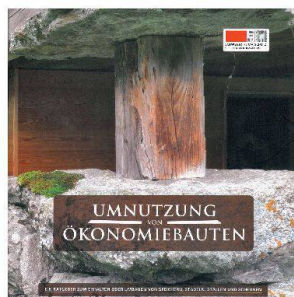
Stärken und Schwächen

Die Nachfrage mag uns Recht geben: Drei Viertel einer Auflage von 1000 Stück sind nach wenigen Wochen bereits verkauft. In allgemeinverständlicher Sprache abgefasst, richtet sich der Ratgeber an ein breites Publikum – jene, die de facto auch bauen und umbauen. So leistet die Broschüre einen Beitrag zur Erhaltung einer intakten Kulturlandschaft mit ihrem gebauten Erbe, für deren zeitgemässe Nutzung auch konkrete Vorschläge erarbeitet wurden. Dennoch sind wir uns der Grenzen bewusst: Trotz der publikumsfreundlichen Aufmachung braucht es Zeit, den Ratgeber zu lesen und sich mit dem eigenen Bauprojekt auseinanderzusetzen. Ferner kann und will der

Ratgeber niemals eine gute Architekturberatung ersetzen. Die Broschüre ist auch keine «Bibel», in der alles für immer festgelegt wird. Für eine zweite Auflage stehen bereits eine Anzahl neuer Details und ganze Themenbereiche auf der Wunschliste.

Der Ratgeber, der auch in französischsprachiger Übersetzung erhältlich ist, konnte dank der finanziellen Unterstützung von Loterie Romande, Fonds Landschaft Schweiz FL, Verband der Oberwalliser Raiffeisenbanken, Kulturrat des Kantons Wallis und der Stiftung Landschaftsschutz SL realisiert werden.

Mehr dazu unter www.oberwalliserheimatschutz.ch



Der Ratgeber «Umnutzung von Ökonomiebauten» kann unter www.heimatschutz.ch/shop für CHF 20.– (+ Porto) bestellt werden.

Le guide «Mutations du bâti de la vie rurale» peut être commandé pour CHF 20.– (+ frais d'envoi) sur www.patrimoinesuisse.ch/shop.

MUTATIONS DU BÂTI

Les sections de Patrimoine Suisse du Haut-Valais et du Valais romand ont élaboré, avec le service des bâtiments, monuments et archéologie de l'Etat du Valais, un guide pour la conservation ou la transformation de greniers, raccards, granges et écuries, sous le titre «Mutations du bâti de la vie rurale». Cet ouvrage tout public veut poursuivre le débat autour d'un sujet qui est d'une grande importance pour tout le patrimoine rural du canton, qui se trouve en pleine phase de transition. Les recommandations qui y sont réunies, appuyées par un choix d'illustrations, constituent un guide et non une «bible». Elles sont appelées à l'avenir à l'une ou l'autre amélioration. De nouveaux matériaux de construction et des idées novatrices permettront d'autres solutions.

Patrimoine suisse, Section Valais romand,
Rafael Matos-Wasem